

Dolmetschen Deutsch–Italienisch

Eine Einführung

Gudrun Bukies

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Gudrun Bukies

Dolmetschen Deutsch–Italienisch

Eine Einführung

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: *Puzzle with the national flag of Germany and Italy on a world map background* © luzitanija – stock.adobe.com

Università degli Studi di Cagliari, Dipartimento di Filologia, Letteratura, Linguistica.
Pubblicazione realizzata con il contributo CAR – premialità RAS.

ISBN 978-3-7329-0484-6

ISBN E-Book 978-3-7329-9516-5

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2018. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Für meine Familie

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	11
Vorwort	13
1 Grundlagen des Dolmetschens	17
1.1 Begriffe und Definitionen	17
1.2 Die Abläufe sprachlicher Prozesse beim Dolmetschen	21
1.3 Dolmetscharten	24
1.3.1 Konsekutivdolmetschen	25
1.3.2 Simultandolmetschen	26
1.3.3 Flüsterdolmetschen	27
1.3.4 Stegreifübersetzen	27
1.3.5 Weitere Dolmetscharten	28
1.3.6 Grundprinzipien	31
1.4 Dolmetschbereiche und Gesprächstypen	34
1.4.1 Monologische Dolmetschbereiche	35
1.4.2 Dialogische Dolmetschbereiche	36
1.5 Nicht-sprachliche Kommunikation	38
1.6 Kulturspezifische und persönliche Ausdrucksstile	39
1.7 Hilfsmittel und Techniken	44
1.7.1 Atemtechnik und Artikulation	44
1.7.2 Mikrofon	45
1.7.3 Notizentechnik	45
1.7.4 Glossare/Hintergrundwissen/Internet/Wörterbücher	47
1.7.5 Übungstechniken	49
1.8 Berufsbild und Profil	56
1.8.1 Eignungsprofil	57
1.8.2 Praktische Hinweise	60
1.9 Test	61

2 Die Gesprächseröffnung (,Eröffnungsphase‘)	63
2.1 Kommunikative, linguistische und translatorische Aspekte.....	63
2.1.1 Dolmetschbereiche und Gesprächsphasen.....	63
2.1.2 Lexikalische Aspekte.....	69
2.1.3 Grammatik und Syntax.....	98
2.1.4 Aussprache.....	104
2.2 Dolmetschaufgaben.....	109
2.2.1 Unilaterales Dolmetschen.....	109
2.2.2 Bilaterales Dolmetschen.....	114
2.3 Test	125
3 Die Verhandlungs- und Abschlussphase	129
3.1 Kommunikative, linguistische und translatorische Aspekte.....	129
3.1.1 Verhandlungsphasen und Dolmetschbereiche.....	129
3.1.2 Lexikalische Aspekte.....	135
3.1.3 Grammatik – Syntax.....	159
3.1.4 Aussprache.....	165
3.2 Dolmetsch-Aufgaben	168
3.2.1 Unilaterales Dolmetschen.....	168
3.2.2 Bilaterales Dolmetschen.....	178
3.3 Test	198
4 Dolmetschen im Tourismus und beim bilateralen Kulturaustausch	201
4.1 Kommunikative, linguistische und translatorische Aspekte.....	201
4.1.1 Dolmetschbereiche und Gesprächstypen	201
4.1.2 Lexikalische Aspekte.....	217
4.1.3 Grammatik und Syntax.....	233
4.1.4 Aussprache.....	238
4.2 Dolmetschaufgaben.....	240
4.2.1 Unilaterales Dolmetschen.....	240
4.2.2 Bilaterales Dolmetschen.....	247

4.3 Test.....	270
5 Dolmetschen im Beruf	273
5.1 Kommunikative, linguistische und translatorische Aspekte	273
5.1.1 Dolmetschbereiche und Text-/Gesprächstypen	273
5.1.2 Lexikalische Aspekte.....	285
5.1.3 Grammatik und Syntax	296
5.1.4 Aussprache.....	302
5.2 Dolmetschaufgaben	313
5.2.1 Unilaterales Dolmetschen.....	313
5.2.2 Bilaterales Dolmetschen.....	317
5.3 Test.....	329
Danksagung	333
Behandelte Themen (Kapitel 2-5).....	335
Abbildungen und Tabellen	345
Literatur	351

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Adj./agg.	Adjektiv/aggettivo
Adv.	Adverb/Adverbial
agricult.	agricultura (Landwirtschaft)
Akk.	Akkusativ
Art./art.	Artikel/articolo
attrav.	attraverso
avv.	avverbio
bzw.	beziehungsweise
cong. imperf.	congiuntivo imperfetto
d. Verf.	die Verfasserin
Dat.	Dativ
det.	determinativ
dt.	deutsch
ebda.	ebenda
engl.	englisch
evtl.	eventuell
f.	feminin
fam.	(linguaggio) familiare
frz.	französisch
Gen.	Genitiv
ggf.	gegebenenfalls
Ggs.	Gegensatz
i.d.Kap.	in diesem Kapitel
i.d.R.	in der Regel
i.S.	im Sinne
i.w.S.	im weiteren Sinne
indet.	indeterminativ
intrans.	intransitiv
fig.	figurato
ital./it.	italienisch
jmd./jmdm.	jemand/jemandem
jmdn.	jemanden

Konj.	Konjunktion
m.	maskulin
m.E.	mit Einschränkungen
mediev.	medievale/i
n.	neutrum
o.a.	oder andere/s
o.ä.	oder ähnlich
partizip.	partizipial
Part.	Partizip
Pers./pers.	Person/persona/persönlich/personale
Pl./pl.	Plural/plurale
Pron./pron.	Pronomen/pronome
q.	qualcuno
q.c.	qualcosa
s.	siehe
s.u.	siehe unten
Sing./sing.	Singular/singolare
u.a.	und andere/s
ugs.	umgangssprachlich
u.s.w.	und so weiter
u.v.m	und vieles mehr
v.	verbo (Verb)
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Vorwort

Dank der engen Beziehungen und des vielfältigen bilateralen Austauschs zwischen Deutschland und Italien¹ ist das Sprachenpaar Deutsch–Italienisch auch beim Dolmetschen gefragt, denn die Gesprächspartner² schätzen es, wenn sie sich bei ihren Zusammenkünften entspannt in der jeweiligen Mutter- statt in einer Verkehrssprache austauschen können.

Diese Einführung in das Dolmetschen kommt dem Bedarf an ausgebildeten Dolmetschern entgegen und wendet sich an Studierende, die in einem Bachelorstudiengang Translationswissenschaft bzw. Translatologie mit dem Schwerpunkt Dolmetschen studieren. Grundvoraussetzung ist die Beherrschung beider Sprachen ab der Niveaustufe A2–B1.

Das Buch besteht aus fünf Kapiteln und ist so konzipiert, dass es in Übungsveranstaltungen und -seminaren unter der Leitung einer im Dolmetschen erfahrenen Lehrperson eingesetzt werden kann. Ziel ist es, die Studierenden schrittweise mit den Prinzipien der mündlichen Übertragung aus dem Deutschen ins Italienische und umgekehrt vertraut zu machen. Dabei werden relevante fachliche Grundlagen sowie ausgewählte Bereiche der gesprochenen deutschen bzw. der gesprochenen italienischen Sprache abwechselnd aus deutscher und aus italienischer Perspektive dargestellt und unter lexikalischen, syntaktischen, phonetischen und translatorischen Gesichtspunkten kontrastiv dargestellt. Diese Aspekte werden anschließend in Dolmetschaufgaben aufgegriffen und mit dem unilateralen und bilateralen Dolmetschen aus dem Deutschen ins Italienische bzw. umgekehrt praktisch eingeübt. Die Dolmetscharten³, die dabei zum Einsatz kommen, sind neben dem Konsektivdolmetschen, das Stegreifübersetzen und das Flüsterdolmetschen. Trotz der inzwischen vorherrschenden Bedeutung des Dolmetschens im Simultanmodus (z.B. auf Tagungen und Konferenzen) liegt der Fokus in dieser Einführung bewusst auf dem Konsektivdolmetschen (Gesprächs- und Verhandlungsdolmet-

.....
1 Detaillierte Informationen über die deutsch–italienischen Beziehungen gibt es unter <https://italien.diplo.de/it-de/themen/willkommen/laenderinfos/bilaterale-beziehungen> (24.6.2018).

2 Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen immer die männliche Form angegeben; doch dabei ist die weibliche Form immer mitgemeint.

3 Im Zusammenhang mit den verschiedenen Arten oder *Modi*, die zum Dolmetschen gehören, wird in diesem Buch der Begriff *Dolmetschart* verwendet (Vgl. Albrecht 2013; Kautz 2002; Dolmetschdienst des Europäischen Parlaments unter: <http://www.europarl.europa.eu/interpretation/de/interpreting-in-the-parliament.html>, 10.9.2018).

schen), für das es in den hier behandelten professionellen Bereichen auf deutsch-italienischer Ebene ebenfalls zahlreiche Anlässe und einen großen Bedarf gibt.

Bei den Textvorlagen handelt es sich um authentische Materialien wie einsprachige Texte (Portraits, Präsentationen und Profile) und ein- und zweisprachige Gespräche in professionellen Kontexten (Gespräche, Telefonate und Verhandlungen), die ich im Laufe meiner langjährigen Praxiserfahrung gesammelt, durch Aufzeichnungen, Gesprächsprotokolle und Mitschnitte rekonstruiert und zu didaktischen Zwecken zusammengestellt und aufbereitet habe. Diese kommunikativen Situationen sind sowohl in Deutschland als auch Italien angesiedelt und thematisch den Bereichen der mündlichen Unternehmenskommunikation, dem Tourismus sowie dem deutsch-italienischen Kulturaustausch zuzuordnen. Bei der Auswahl der Gesprächsthemen wurden außerdem aktuelle Fragen wie z.B. Klima, Mobilität, Verkehr und Umwelt mitberücksichtigt.

Kapitel eins erläutert die Grundlagen des Dolmetschens und die Merkmale der Dolmetscharten in den Dolmetschaufgaben unter Berücksichtigung der Prinzipien der monologischen und dialogischen Dolmetschbereiche, die in den nachfolgenden Kapiteln in Form von professionellen Gesprächen zu unterschiedlichen Themen behandelt werden.

Die Dolmetschaufgaben beginnen in Kapitel 2 mit der Eröffnungsphase von Gesprächen in professionellen Kontexten, Kapitel 3 widmet sich der Haupt- und Abschlussphase; Kapitel 4 behandelt ausgewählte Gesprächssituationen in den Bereichen Tourismus und deutsch-italienischer Kulturaustausch und Kapitel 5 das Thema Ausbildung mit anschließender Stellensuche.

Diese Einführung wird dem am Dolmetschen interessierten Leser einen ersten Einblick in die komplizierten Mechanismen vermitteln, die bei den behandelten Dolmetscharten am Beispiel der Sprachenkombination Deutsch-Italienisch beteiligt sind. Vor allem Anfängern soll mithilfe eines systematischen Aufbaus, zahlreicher Erläuterungen und Beispiele sowie durch praktische Dolmetschaufgaben ihre mögliche Scheu vor der mündlichen Übertragung von Texten genommen werden.

Da es sich um eine *Einführung* in das Dolmetschen Deutsch-Italienisch handelt, wird nicht der Anspruch auf Vollständigkeit in Bezug auf sämtliche sprachliche und kommunikative Aspekte erhoben, die damit zusammenhängen. Die zum großen Teil kontrastiven Darstellungen zu ausgewählten Bereichen, die zahlreichen Verwendungsbeispiele und schließlich die vielseitigen

Aufgaben werden die Lernenden jedoch bei der Aneignung ihrer Basiskompetenzen während des Grundstudiums unterstützen.

Zusammenfassend dient das Buch Dolmetschen Deutsch–Italienisch dem Erwerb bzw. der Festigung von:

- Kenntnissen, die für das Dolmetschen Deutsch–Italienisch relevant sind;
- Fertigkeiten bei der unilateralen und bilateralen Verdolmetschung von Gesprächen, Expertenbefragungen, Kurzvorträgen, Präsentationen und Verhandlungen mit fachsprachlichen Elementen;
- Fähigkeiten zur sprachlichen Analyse und Synthese bei der Verdolmetschung und im interlinguistischen Kontakt zwischen Deutschland und Italien;
- Kompetenzen in Bezug auf die mündliche Kommunikation im Deutschen und Italienischen in verschiedenen thematischen Zusammenhängen, einschließlich fachsprachenbezogener Bereiche.

Bologna, im September 2018

Guðrun Bukies

1 Grundlagen des Dolmetschens

„[...] Denn was man auch von der Unzulänglichkeit des [Dolmetschens, d. Verf.] sagen mag, so ist und bleibt es doch eines der wichtigsten und würdigsten Geschäfte in dem allgemeinen Weltverkehr.“

Goethe⁴

Schriftliche und mündliche Sprachmittlertätigkeiten haben trotz der von Goethe angemerkten *Unzulänglichkeit* nach wie vor einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Sie gehören deshalb auch zu den „wichtigsten und würdigsten Geschäften im Weltverkehr“. Laut aktueller Marktstudien⁵ gibt es sogar einen ständig wachsenden Bedarf an Dolmetschern, d.h. in absehbarer Zeit wird dieser Beruf wohl kaum durch maschinelle Übertragungs-Systeme vollständig ersetzt werden. Bei der Übersetzung mündlicher Kommunikation in andere Sprachen sind ausgebildete Dolmetscher digitalen Sprachmittlungssystemen immer noch überlegen, denn Maschinen verstehen keine Feinheiten wie Ironie oder Kritik und können Anspielungen, Mehrdeutigkeiten oder Nebenbedeutungen, Neologismen, Redewendungen und Untertöne nicht immer angemessen disambiguieren, um sie dann zeitgleich oder in einem nur geringen Zeitabstand in eine andere Sprache zu übertragen.

Bevor wir uns dem Dolmetschen zuwenden, werden im folgenden Abschnitt einige Grundbegriffe und Prinzipien des Dolmetschens und der hier behandelten Dolmetscharten definiert.

1.1 Begriffe und Definitionen

Gemäß dem Titel dieses Buches widmen wir uns in den folgenden Kapiteln ausdrücklich dem *Dolmetschen*. ‚Dolmetsch‘ ist ursprünglich eine Wortentleh-

.....
4 Im Original steht das Wort ‚Übersetzen‘, das in Goethes Schriften z.T. sinngleich mit ‚Dolmetschen‘ verwendet wird (vgl. Johann Wolfgang von Goethe, Schriften zur Literatur, in: Goethes Werke, Bd. 12, München, 1982, S. 353).

5 Vgl. Marktstudie aus dem Jahre 2017 (Internationaler Verband der Konferenzdolmetscher <https://aiic.de/press/dolmetscher-marktstudie-2017/>; 16.5.2018).

nung, die ihren Ursprung vermutlich in den slawischen Sprachen hat (vgl. russ. *tolmáč*, *толмач*, in der Bedeutung ‚Dolmetscher‘). Auch im Türkischen gibt es ein verwandtes Wort (türk. *dilmaç* in der Bedeutung ‚mündlich übersetzen‘). Der Ausdruck ist im Deutschen bereits seit dem frühen Mittelalter in schriftlichen Dokumenten bezeugt. Die Schriftform hat sich allerdings im Laufe der Jahrhunderte geändert, und so waren in früherer Zeit in einigen deutschsprachigen Regionen auch vereinzelt Schreibungen wie *tolmetze*, *tolmetsche* (13. Jh.) oder *vertolmäschen* üblich.⁶

Wurden die Begriffe *dolmetschen* und *übersetzen* noch zu Luthers und bis in die Goethezeit sinngleich verwendet, trennt man heute im Deutschen zwischen der schriftlichen (‚übersetzen‘) und der mündlichen Übertragung von Texten (‚dolmetschen‘). Vom Stammorphem ‚dolmetsch‘ leiten sich verschiedene Wortarten ab, darunter die Substantive *Dolmetscher* und *Verdolmetschung* sowie die Verben *dolmetschen* und *verdolmetschen* (in der Bedeutung ‚sprachliche Vermittlung bei mündlicher Übersetzung meist einmalig gesprochener oder mündlich vorgetragener Texte zwischen Angehörigen unterschiedlicher Sprachgemeinschaften‘). Bis in die 1990er Jahre war für Dolmetscher manchmal auch die inzwischen seltene Bezeichnung *Dolmetscherrolle* oder *Dolmetschfunktion* die Rede, wenn jemand oder etwas, z.B. eine Institution, als Mittler zwischen Vertretern unterschiedlicher Standpunkte eintritt und dabei für gegenseitige Verständigung sorgt.

Das aus dem Lateinischen stammende *interpret*, das in vielen europäischen Sprachen wie z.B. im Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen in den entsprechenden Ableitungen zur Bezeichnung der ‚mündlichen Übersetzung von Texten‘ dient, hat sich in dieser Bedeutung im deutschen Sprachgebrauch nicht durchgesetzt, und die Ableitungen *Interpret* und *Interpretation* bzw. *interpretieren* werden sowohl in der Literatur, der Musik, aber auch in den Darstellenden Künsten im Sinne von ‚Darsteller‘, ‚Auslegung‘; ‚Deutung‘; ‚Darstellung‘ bzw. ‚auslegen‘ verwendet. Im Italienischen kann der Begriff *interpretazione* ‚Dolmetschen‘, ‚Verdolmetschung‘ oder ‚Auslegung‘; ‚Deutung‘; ‚Darstellung‘ bedeuten und ein *interprete* (m., f.) ist je nach Verwendungszusammenhang entweder ein ‚Dolmetscher‘ oder ein ‚Darsteller‘ bzw. ‚Interpret‘.

.....
6 In den folgenden Abschnitten werden die Verben ‚dolmetschen‘ und ‚übersetzen‘ immer dann bedeutungsgleich verwendet, wenn es aus stilistischen Gründen darum geht, redundante Ausdrucksweisen wie etwa „Der Dolmetscher dolmetscht ...“ zu vermeiden (vgl. die Bedeutungserklärungen von ‚dolmetschen‘ und ‚übersetzen‘, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/dolmetschen>>; <<https://www.dwds.de/wb/übersetzen>>; 20.5.2018).

Im 20. Jahrhundert wuchs im Anschluss an die beiden Weltkriege die öffentliche Bedeutung von Dolmetschdiensten. Dies war durch die Tatsache bedingt, dass bei internationalen Zusammenkünften auf höchster politischer, militärischer und wirtschaftlicher Ebene nicht mehr wie bisher vorwiegend in einer Sprache verhandelt wurde. Im 18. und 19. und bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war dies vor allem das Französische, *die* Verkehrssprache in gehobenen wie in diplomatischen Kreisen. Daher entstand die Notwendigkeit, bei internationalen Zusammenkünften verstärkt Dolmetscher einzusetzen. Anlässlich hochrangiger Treffen übernahmen auch gelegentlich nicht ausgebildete Dolmetscher diese Funktion, wie z.B. Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, der Ende der 1950er Jahre bei Gesprächen zwischen Königin Elizabeth II., seiner Gemahlin, und dem damaligen deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer dolmetschte. Manch einem Dolmetscher gelang es sogar, im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit, Karriere zu machen und avancierte schließlich zum Attaché oder zum politischen Berater. Besonders gute Dolmetscher wie der Russe Wladimir N. Pawlow, der Amerikaner Charles E. Bohlen oder die beiden Chefdolmetscher André Kaminker und Paul Schmidt schrieben aufgrund ihrer zahlreichen Dolmetschanlässe zwischen und nach den beiden Weltkriegen gewissermaßen Geschichte und veröffentlichten später ihre Memoiren über ihre Erlebnisse und Erfahrungen.⁷

Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg stand im Fokus bedeutender internationaler politischer und militärischer Verhandlungen sowie im Zeichen eines ständig wachsenden globalen Austauschs, und so war die Nachfrage nach professionellen Dolmetschern inzwischen weit größer als das Angebot. In Deutschland gab es damals nur wenige besondere Ausbildungsstätten, darunter die Dolmetscherschule in Berlin oder das 1929 an der Handelsschule Mannheim gegründete und wenige Jahre später in die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg eingegliederte Dolmetscher-Institut.⁸ Gleich nach dem 2. Weltkrieg entstanden an vielen größeren deutschen Orten spezielle Institute und staatlich anerkannte Fachschulen mit einem mehrjährigen Ausbildungsgang und einer staatlich anerkannten bzw. universitären Abschlussprüfung als

7 Auch in der jüngeren Geschichte gab es Anlässe in den unterschiedlichsten Bereichen, bei denen Dolmetscher entscheidend zur Verständigung zwischen Angehörigen verschiedener Sprachen beitrugen und später über ihre eindrucksvollen Erinnerungen berichteten. Ein Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Dolmetscherin Cornelia Günther, die 1988 im damaligen Ost-Berlin anlässlich des Konzerts des amerikanischen Rocksängers Bruce Springsteen dolmetschte (vgl. <https://www.srf.ch/play/radio/news-clips/audio/so-erlebte-uebersetzerin-connie-guenther-die-begegnung-mit-bruce-springsteen?id=7b1aa77e-9c20-43de-a362-def31d7eb557&station=69e8ac16-4327-4af4-b873-fd5cd6e895a7>, 23.7.2018).

8 Zur Geschichte des Instituts für Dolmetschen und Übersetzen der Universität Heidelberg vgl. <https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/neuphil/iask/sued/seminar/seminar.html> (20.05.2018).

Dolmetscher, wie das Auslands- und Dolmetscherinstitut in Germersheim. Von besonderer Bedeutung ist heute auch das Bundessprachenamt in Hürth bei Köln mit seinen hervorragenden Sprachdienstleistungen für das Ministerium der Verteidigung und den Öffentlichen Dienst.⁹

Zum besseren Verständnis der linguistischen und translatorischen Zusammenhänge werden im folgenden Abschnitt die wichtigsten Fachbegriffe erläutert, von denen einige aus dem Französischen stammen.¹⁰

Aktive Sprache – Passive Sprache

Ein Dolmetscher übersetzt in den meisten Fällen aus einer Fremdsprache in seine Muttersprache, da er diese am besten spricht. Bilinguale, annähernd bilinguale und mehrsprachige Sprecher beherrschen zwei, seltener auch mehr als zwei Sprachen wie eine Muttersprache und können daher in mehrere Sprachrichtungen dolmetschen. Die Sprache, in die ein Dolmetscher aus einer anderen übersetzt, bezeichnet man als die *aktive* Sprache. Die *passiven* Sprachen sind dagegen jene, aus denen der Dolmetscher übersetzt. Bei allen bilateralen Zusammenkünften, bei denen auch eine Rückübersetzung aus der aktiven Sprache in die passive Sprache notwendig ist, spricht man von *Retour* (frz. *retour* = Rück-; zurück).

Arbeitssprachen

A-Sprache – Muttersprache des Dolmetschers;

B-Sprache – auch 1. Fremdsprache genannt, die der Dolmetscher auf fast muttersprachlichem Niveau beherrscht; aus der er übersetzt und in die er auch übersetzen kann;

C-Sprache – Fremdsprache, die der Dolmetscher sehr gut beherrscht, und aus der er übersetzen kann.

Unilaterales Dolmetschen

Es wird nur in eine Sprachrichtung übersetzt, von einer Ausgangssprache in eine Zielsprache.

9 Vgl http://www.bspra.de/deutsch/wir_ueber_uns/BSprA_Flyer_2018.pdf (25.6.2018).

10 Dabei werden nur diejenigen Begriffe erläutert, die in dieser Einführung in das Dolmetschen verwendet werden und relevant sind. Die Beschreibung der wichtigen Dolmetscharten steht in Abschnitt 1.3.

Bilaterales Dolmetschen

Es wird abwechselnd von einer Sprache in eine andere Sprache sowie in umgekehrter Richtung wieder rückübersetzt.

Professionelle Gespräche

In den Dolmetschaufgaben der folgenden Kapitel werden professionelle Gespräche unilateral und bilateral deutsch–italienisch verdolmetscht. Es handelt sich dabei – in Abgrenzung zu Alltagsgesprächen – um monologische und dialogische Gesprächstypen wie Präsentationen¹¹, Gespräche, Interviews, Expertenbefragungen und Verhandlungen, die in einem beruflichen Kontext stattfinden, wie z.B. auf einer Messe, anlässlich einer Pressekonferenz, in einem Unternehmen oder einem Hotel (vgl. 2.1; 3.1; 4.1; 5.1).

Gesprächs- oder Redeteile

Die mündlichen Äußerungen von Personen (*Sprechern* bzw. *Gesprächsteilnehmern*) in professionellen Gesprächen nennen wir ‚Gesprächs- bzw. Redeteile‘ oder ‚(Sprecher-)Beiträge‘. Sie bestehen wiederum aus Äußerungsteilen (vgl. 1.4).

1.2 Die Abläufe sprachlicher Prozesse beim Dolmetschen

Grundsätzlich sind bei der Verdolmetschung eines mündlich vorgetragenen Textes bestimmte Abläufe oder Operationen zu beobachten, die im folgenden Abschnitt kurz dargestellt werden (vgl. auch Abb. 1 und 2)¹²:

1. Das Wichtigste für einen Dolmetscher ist das genaue **Zuhören** während **Sprecher A** in der Ausgangssprache seinen Redeteil mündlich vorträgt.
2. Während des Zuhörens (Informationsaufnahme) setzt der Dolmetscher oft gezielt Antizipationsstrategien ein (**Antizipieren**), d.h. er erahnt auf der Grundlage bestimmter Muster auf sprachlicher Ebene

.....
11 Zu den professionellen Gesprächen gehören auch Präsentationen i.w.S. Es handelt sich dabei um das Vorstellen von Personen, Objekten, Daten und Fakten in der Öffentlichkeit. Präsentationen sind zwar in der Hauptphase monologisch, werden aber wegen ihrer Relevanz für das Dolmetschen in diesem Buch behandelt. Ihre Merkmale sind in Kap. 4.1.1 beschrieben.

12 Zur Veranschaulichung der Anforderungen, die an das Dolmetschen gestellt werden, liegen verschiedene Modelle vor, darunter das in Risku beschriebene Kapazitätenmodell von Gile (vgl. Risku 2016: 51ff.).

sowie von Zusammenhängen auf thematischer Ebene oft schon im Voraus, wie sich der Redeteil in der Ausgangssprache weiter entfalten wird und stellt sich sowohl sprachlich als auch inhaltlich darauf ein.

3. Die über das Gehör aufgenommenen Informationen werden unmittelbar den bekannten Wahrnehmungsschemata im Gehirn zugeordnet (**Zuordnen**), assimiliert¹³ und im Kurzzeitgedächtnis abgespeichert.
4. Beim Zuhören wird der Dolmetscher je nach Dolmetschart die aufgenommenen Informationen **kondensieren** und **komprimieren**, mit dem Ziel einer Informationsverdichtung und zum Zeitgewinn.
5. Innerhalb von Bruchteilen von Sekunden werden die kurzzeitig abgespeicherten Informationen wieder abgerufen und für **Sprecher B** mündlich in die Zielsprache übertragen (**Verdolmetschung**).

Bei allen Dolmetscharten richtet sich der Fokus des Dolmetschers im Prinzip auf drei Handlungen, die er in einem eng begrenzten, zeitlichen Rahmen ausführt: 1. Zuhören und Aufnehmen der Informationen in einer Ausgangssprache; 2. Verstehen und Zuordnen zu den vorhandenen Wissenstrukturen; 3. Mündliche Übertragung/Wiedergabe in der Zielsprache.

Da die Beiträge in der Ausgangssprache über das Gehör aufgenommen werden, ist der akustische Bereich beim Dolmetschen von besonderer Bedeutung, und eine Verdolmetschung kann nur durch Konzentration bzw. sehr aufmerksames Zuhören gelingen. Insbesondere im Simultanmodus wird der Dolmetscher sich bereits nach den ersten Worten des Sprechers darum bemühen, den Fortgang seines Beitrags im Voraus zu erahnen. Diese Antizipationsstrategien gelingen meist auf der Grundlage der vom Sprecher verwendeten Ausdrucksformen und der thematischen Zusammenhänge, die der Dolmetscher durch Hypothesen gewissermaßen ergänzt. Anschließend erfolgt eine Auswertung und Zuordnung der gehörten Informationen zu seinen Wahrnehmungsschemata sowie die kurzzeitige Abspeicherung im Gehirn. In einem dritten Schritt wird der Dolmetscher die abgespeicherten Informationen in die Zielsprache (Sprache B) übertragen und sie in dieser Sprache wiedergeben.

.....
13 Der Begriff der Assimilation (in der Bedeutung ‚einen Sinneseindruck bekannten Wahrnehmungsschemata zuordnen‘) stammt aus der Lernpsychologie und wurde von Jean Piaget verwendet.

Vor allem im Simultanmodus ereignen sich die unter 1.–5. dargestellten Abläufe fast zeitgleich bzw. innerhalb weniger Bruchteile von Sekunden. Beim Simultandolmetschen kommt es in der Tat auf die sekundenschnelle Wiedergabe der mitgehörten Inhalte an, beim Konsektivdolmetschen werden dagegen umfangreichere Inhalte etwas länger abgespeichert und nachfolgend in der Zielsprache wiedergegeben.

Beim *unilateralen* Dolmetschen, das einseitig (unidirektional) und somit nur in eine Sprachrichtung funktioniert, richtet sich die Übertragung von Sprache A in Sprache B in der Regel an eine Person oder Personengruppe, die die Verdolmetschung zwar aufnimmt, die aber sprachlich nicht in dieser Sprache aktiv mündlich kommunizieren wird.

In Abbildung 1 sind die Abläufe sprachlicher Prozesse beim *unilateralen* Dolmetschen schematisch vereinfacht dargestellt (vgl. Abb. 1). Sie bezieht sich vor allem auf die Operationen im Konsektivmodus. Es handelt sich um ein Grundmodell, in dem die Teiloperationen wie Antizipation, Kondensation und Kompression nicht enthalten sind (vgl. 1.3.6). Demnach hält ein Sender (Sprecher A, rot) einen Diskurs in einer Ausgangssprache (A). Der Dolmetscher (lila) hört dem Diskurs in Sprache A zu, versteht die Inhalte und wird sie fast zeitgleich seinen Wissensschemata zuordnen (lila). Anschließend überträgt er diese Inhalte in die Zielsprache (Sprache B, blau).

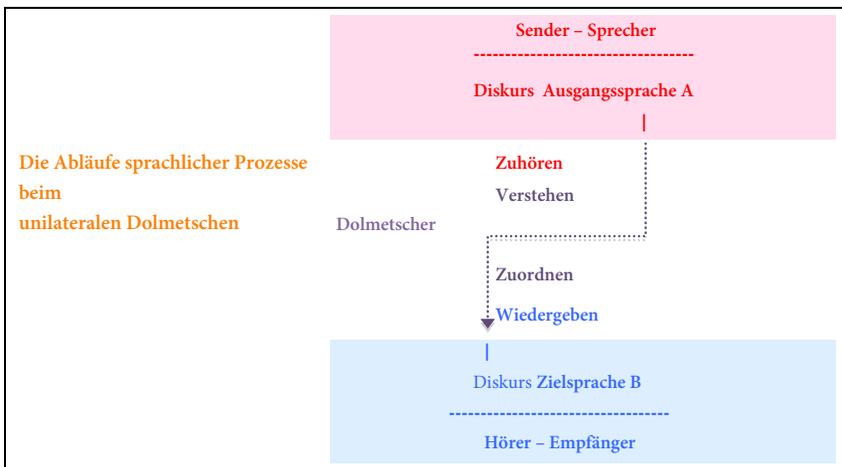


Abb. 1: Illustration der Abläufe sprachlicher Prozesse beim unilateralen Dolmetschen

Beim *bilateralen* Dolmetschen, das sowohl im Simultan- als auch im Konsektivmodus ausgeführt wird, dolmetscht man abwechselnd in zwei Sprachrichtungen (s. Abb. 2). Der Dolmetscher hört einen Diskurs von Sprecher A (in Sprache A) und überträgt die Inhalte je nach Dolmetschart entweder fast zeitgleich oder zeitlich versetzt für Sprecher B. Daraufhin wird Sprecher B mit seinem Beitrag in Sprache B reagieren, den der Dolmetscher wiederum empfängt und für Sprecher A mündlich überträgt. Das *bilaterale Dolmetschen* gleicht in gewisser Weise einem Tennisspiel, bei dem die jeweiligen Sprecherbeiträge – wie bei einem Ballspiel – von einer Sprache in die andere und wieder rückübersetzt werden. Der Dolmetscher hat bei diesem kommunikativen Pingpong die Aufgabe, die Sprecherbeiträge aus Sprache A in Sprache B und von Sprache B in Sprache A zu verdolmetschen, damit eine Verständigung zwischen den am Diskurs beteiligten Sprechern entsteht. Außerdem muss er beide Sprachen sehr gut beherrschen, da er die Redeteile abwechselnd hin- und her übersetzt. Beim bilateralen Dolmetschen werden Sprecher A und Sprecher B mit ihren Beiträgen somit abwechselnd zu Sendern–Sprechern und zu Empfängern–Hörern, wobei die Sprachen A und B ebenfalls abwechselnd Ausgangssprache und Zielsprache sind (vgl. Abb. 2, Sprache A: rot/blau; Sprache B: blau/rot).



Abb. 2: Illustration der Abläufe sprachlicher Prozesse beim bilateralen Dolmetschen

1.3 Dolmetscharten

Die Bandbreite des Dolmetschens umfasst zwei Hauptarten: das Konsektivdolmetschen und das Simultandolmetschen. Davon findet die eine Art – wie der Ausdruck schon sagt – zeitlich versetzt (*konsektiv*) und oft auch unter Zuhilfenahme kurzer Aufzeichnungen und Notizen statt und die andere nahezu gleichzeitig (*simultan*) bzw. nur wenige Sekunden, nachdem ein Sprecher sich geäußert hat. Von diesen beiden Dolmetscharten leiten sich im Prinzip

auch die weiteren Modi ab, deren wesentliche Merkmale im folgenden Abschnitt erläutert werden.

1.3.1 Konsektivdolmetschen

Beim Konsektivdolmetschen hört der Dolmetscher die Gesprächsteile oder Abschnitte eines Diskurses in einer Ausgangssprache, macht sich dabei ggf. kurze Notizen und gibt das zuvor Gehörte anschließend präzise, klar und verständlich in der Zielsprache wieder. Die Länge der einzelnen Textpassagen, die der Dolmetscher dabei wortgetreu übersetzen muss, beträgt in der Regel zwischen zwei bis zehn Minuten. Bei längeren Abschnitten kann der Dolmetscher darum gebeten werden, die Gesprächsteile zusammenzufassen und etwas gekürzt in der Zielsprache wiederzugeben. Dies erfordert ein besonderes sprachliches Geschick und die Fähigkeit, die wichtigsten Informationen schnell zu erfassen, kurzzeitig abzuspeichern und anschließend in einer anderen Sprache wiederzugeben.

Beim konsekutiven, zeitlich versetzten Dolmetschen unterscheidet man außerdem zwischen dem *unilateralen* (einseitigen) und dem *bilateralen* (zweiseitigen) Dolmetschen (vgl. 1.1). Während der Dolmetscher *unilateral* nur jeweils in eine Richtung, oder besser nur von einer Sprache in eine andere übersetzt, verdolmetscht er beim *bilateralen* Dolmetschen zwischen zwei Sprachen abwechselnd hin und her.

Diese Dolmetschart wird bei bei bilateralen oder internationalen Ereignissen wie Gesprächen, (Presse-)Konferenzen, Tagungen und Treffen eingesetzt. Dazu gehören politische, wirtschaftliche sowie kulturelle Veranstaltungen aller Art im kleinen (bilaterale Gespräche und Verhandlungen) wie im größeren Rahmen (Autorenlesungen, Präsentationen und Filmpremieren). Auch anlässlich Betriebsführungen, Interviews oder zu feierlichen Anlässen (z.B. Ansprachen, Empfängen oder Tischreden) wird im Konsektivmodus gedolmetscht. Neben einem umfassenden Wortschatz und der Kenntnis des richtigen Fachvokabulars braucht der Dolmetscher hierbei Informationen über den Kontext, in dem der Dolmetschanlass stattfindet und über den oder die Sprecher. Außerdem muss er die Intonationsregeln in der Zielsprache beherrschen, um seinen Redeteil akzentfrei und authentisch vorzutragen.

Das *Verhandlungsdolmetschen* gehört zum bilateralen Konsektivdolmetschen. Dabei werden die Gesprächsteile abschnittsweise und wortgetreu, d.h. je nach Wunsch der Sprecher, auch Satz für Satz, aus einer Sprache in eine andere übertragen und umgekehrt. Die Schwierigkeit für den Dolmetscher besteht vor allem darin, dass beim Verhandlungsdolmetschen in den meisten Fällen

keine Redetexte vorliegen, so dass er auch improvisierte, spontane Gesprächsteile in beide Richtungen verdolmetschen muss, was mitunter recht mühevoll sein kann. Je nach Verhandlungsgegenstand wird der Dolmetscher erklärende Zusätze über Zusammenhänge hinzufügen.

1.3.2 Simultandolmetschen

Das Simultandolmetschen geschieht fast zeitgleich (*simultan*) während ein Sprecher-Sender in der Ausgangssprache spricht. Diese Dolmetschart ist heute vor allem bei internationalen Tagungen und Zusammenkünften inzwischen die beliebteste Form, vor allem deshalb, weil sie direkter und somit zeitsparender ist. Simultandolmetschen wird unilateral und bilateral durchgeführt und erfordert höchste Konzentration sowie die Fähigkeit, das Gehörte nur wenige Sekunden zeitversetzt aus der Ausgangssprache in die Zielsprache zu übertragen, ohne sich vom Sprecher in der Ausgangssprache „abhängen“ zu lassen und dabei den Faden zu verlieren. Ein Dolmetscher wird den ausgangssprachlichen Diskurs – noch während er ihn in die Zielsprache überträgt – ständig mitverfolgen. Er sollte außerdem die besondere Fähigkeit haben, schnell und gut zu formulieren, denn ein zögerliches Sprechen mit vielen ‚Ahs‘ und ‚Ehms‘ gilt als keine gute Verdolmetschung.

Simultandolmetscher arbeiten meist in besonderen Einrichtungen (Kabinen) und unter Zuhilfenahme technischer Geräte (Kopfhörer, Mikrofon). Dies setzt neben den hervorragenden Sprach- und Fachkenntnissen auch den gekonnten Umgang mit diesen Einrichtungen voraus. Beim Simultandolmetschen sitzt man meistens zu zweit (seltener auch zu dritt) in einer Kabine und vernimmt die zu verdolmetschenden Gesprächsteile über Kopfhörer. Die Verdolmetschung wird dabei in ein Mikrofon gesprochen. Die Funktion des zweiten Dolmetschers in der Kabine besteht darin, seinen Kollegen in der Regel nach 20–30 Minuten abzulösen und außerdem im Notfall einzugreifen, wenn dies erforderlich ist. Aus diesem Grunde müssen beide Dolmetscher immer alles mithören, um so gegebenenfalls einspringen zu können, wenn der Kollege ausfallen sollte.

Wer gut im Simultanmodus dolmetscht, ist allerdings nicht immer auch ein guter Konsekutivdolmetscher und umgekehrt, denn obwohl für beide Dolmetscharten gemeinsame Grundprinzipien gelten, so unterscheiden sie sich

jedoch grundlegend voneinander und setzen deshalb – jede Art für sich – spezifische Fähigkeiten voraus, die sich nicht unbedingt decken.¹⁴

1.3.3 Flüsterdolmetschen

Das Flüsterdolmetschen (*Chuchotage*, französisch *chuchoter*, ‚flüstern‘) ist eine Form des Simultandolmetschens ohne technische Hilfsmittel, während der Dolmetscher in nächster Nähe gleich neben oder hinter seinem Auftraggeber sitzt. In der Regel verdolmetscht er die Gesprächsabschnitte für maximal zwei Personen und spricht ihnen die Inhalte eines Gesprächs oder Diskurses im Flüsterton, d.h. sehr leise, nahezu zeitgleich ins Ohr. Aufgrund des Flüstertons ist diese Technik für den Dolmetscher und für seine Stimme sehr anstrengend. Das Flüsterdolmetschen wird z.B. bei Führungen, Verhandlungen oder Treffen eingesetzt und dauert in der Regel nicht länger als ein paar Stunden.

1.3.4 Stegreifübersetzen

Beim *Stegreifübersetzen*¹⁵ überträgt der Dolmetscher die Inhalte eines schriftlichen Textes (‚vom Blatt‘) aus einer Sprache in eine andere, während er ihn – meist in aller Eile – überfliegt und im Stillen liest. Die Wiedergabe in der Zielsprache sollte flüssig und ohne Pausen erfolgen. Je nach Dolmetschauftrag können einzelne Abschnitte inhaltlich gestrafft und die Hauptinformationen zusammengefasst bzw. umschrieben werden.

Diese Art der mündlichen Übertragung ist aus mehreren Gründen eine Kombinationstechnik aus Übersetzen und Dolmetschen. Einerseits kann der Dolmetscher den schriftlich fixierten Text theoretisch mehrfach konsultieren, bevor er dessen Inhalte verdolmetscht, und zum zweiten handelt es sich um das Übertragen von Schriftsprache und nicht um die Verdolmetschung mündlicher Kommunikation bzw. von spontaner Redeteile. Und schließlich kann der Dolmetscher die Verdolmetschung, wenngleich innerhalb eines bestimmten Rahmens, selbst steuern. Er ist nicht von der Redeführung eines Sprechers abhängig, der er – wie bei anderen Dolmetscharten – folgen muss, sondern er übersetzt einen Text von einem Schriftstück, während er es liest.

.....
14 Die Untersuchungen von Chabasse geben Aufschluss über die Frage, ob Konsekutivdolmetschen grundsätzlich andere Fähigkeiten voraussetzt als das Simultandolmetschen (vgl. Chabasse 2009: 14f.; 194f.).

15 *Stegreifübersetzen* ist abgeleitet von ‚Steigbügel‘, heute nur noch in der Wendung *aus dem Stegreif* ‚ohne Vorbereitung, ohne lange Überlegung‘, (bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/Stegreif>>; 20.8.2018).

In professionellen Kontexten entsteht immer mal wieder die Notwendigkeit, schriftlich fixierte, fremdsprachige Textinhalte per Stegreifübersetzen in eine andere Sprache zu übertragen, und so kommt diese besondere Art sowohl bei öffentlichen Veranstaltungen wie Präsentationen, beim Vorstellen von Projekten sowie im Rahmen von Gesprächen und Verhandlungen zum Einsatz. Beim Übertragen des Textes in die Zielsprache muss der Dolmetscher neben der korrekten Wiedergabe bzw. Zusammenfassung der Inhalte eines Schriftstücks auf eine klare, deutliche Aussprache bzw. auf das Modulieren der Stimme achten, denn manchmal wird beim Stegreifübersetzen auch mit dem Mikrofon gearbeitet.

Konferenzdolmetschen

Konferenzdolmetscher sind vorwiegend bei internationalen bzw. bilateralen Begegnungen und bei allen Arten des internationalen Austausches tätig. Zum Konferenzdolmetschen gehören das Konsekutiv-, das Simultan- und das Flüsterdolmetschen. Ein ausgebildeter Konferenzdolmetscher ist außerdem mit den Grundlagen der Kabinentechnik und der mündlichen Kommunikation (z.B. Vortragstechnik; Atemtechnik; Gesprächslinguistik) vertraut. Konferenzdolmetscher werden in der Regel an Universitäten bzw. in besonderen Studien- und Ausbildungsgängen und häufig in Zusammenarbeit mit Internationalen Organisationen für den Erwerb der erforderlichen Kompetenzen zur Ausübung dieses Berufes vorbereitet.

1.3.5 Weitere Dolmetscharten

Zu den Anlässen, bei denen ein Dolmetscher einzeln, zu zweit oder in einer Gruppe bzw. in einem Team seine Sprachendienste ausführt, gehören Tagungen und Symposien, Konferenzen und Kongresse, Verhandlungen, Gespräche (bilaterale Treffen), Publikumsgespräche und Pressekonferenzen kurz gesagt: öffentliche, halböffentliche und geschlossene¹⁶, kulturelle, politische und wissenschaftliche Veranstaltungen aller Art. Die Bezeichnungen der dabei eingesetzten Dolmetscharten können je nach Einsatzbereich bzw. Arbeitsfeld und Dolmetschtechnik variieren, und so unterscheidet man zwischen Begleitdolmetschen, Gerichtsdolmetschen, *voice-over*-Dolmetschen (Filmset) u.v.a. Inzwischen gewinnt auch das Behördendolmetschen immer mehr an Bedeutung (s.unten). Allen Dolmetscharten gemeinsam ist die Tatsache, dass die Kom-

.....
¹⁶ Eine geschlossene Veranstaltung ist „nicht für alle Personen“, d.h. *nicht* für die allgemeine Öffentlichkeit bestimmt.

munikation zwischen Gesprächspartnern unterschiedlicher Sprachenzugehörigkeit nur dank der sprachlichen Vermittlung eines kompetenten Dolmetschers möglich ist.

Mediendolmetschen, Telefon- und Videodolmetschen

Bei mehrsprachigen Liveübertragungen, Interviews oder Fernsehsendungen, bei denen ausländische Sprecher beteiligt sind, kommen Dolmetscher zum Einsatz. Die Stimme des unsichtbaren Dolmetschers steht den direkt beteiligten Gesprächspartnern über Kopfhörer zur Verfügung und dem Publikum über Lautsprecher oder den Tonkanal. *Mediendolmetschen*, bei dem die Gesprächsteilnehmer an verschiedenen Orten und zur gleichen Zeit zusammengeschaltet sind, erfordert vom Dolmetscher eine sichere Stimme, starke Nerven sowie einen gewissen Grad an Erfahrung mit Verdolmetschungen vor einem großem Publikum und für eine breite Zuhörerschaft, um nicht vom Lampenfieber aus dem Konzept geworfen zu werden.

Das *Telefondolmetschen* ist eine Form der Verdolmetschung, bei der mindestens ein Gesprächspartner nicht persönlich an der Zusammenkunft teilnimmt, sondern ihr per Telefon zugeschaltet ist. Telefonkonferenzen schalten drei oder mehr Personen über das Telefon zu einem Gespräch zusammen. Die Redeteile werden vom Dolmetscher in die Sprache des oder der anderen Gesprächsteilnehmer übertragen und deren Redeteile wiederum in die Sprache des oder der per Telefon zugeschalteten Person/en. Das Telefondolmetschen findet in jenen Fällen statt, bei denen einer oder mehrere Gesprächspartner verhindert ist/sind und sie sich nicht gemeinsam zu einem bestimmten Gesprächsanlass treffen können. Auch aus wirtschaftlichen Gründen wird dieses Verdolmetschen eingesetzt, da es kostengünstiger ist, mit einem Gesprächspartner im Ausland zu telefonieren, als eine Reise dorthin zu finanzieren.

Die kommunikativen Anlässe und Inhalte, die per Telefon verdolmetscht werden, variieren und reichen von kurzen Anfragen, der Erteilung von Auskünften, Informationen und Bestätigungen bis hin zu längeren Befragungen mit entsprechenden Stellungnahmen. Dazu gehören z.B. Medien-Interviews oder amtliche/behördliche Telefonate. Oft wird das Telefondolmetschen auf Antrag einer Behörde oder von Gerichten zur Befragung von Personen eingesetzt.

Der finanzielle Vorteil des Telefondolmetschens und die z.T. gewünschte, größere Anonymität der Sprecher können jedoch gewisse Nachteile, wie ein mangelndes Feedback zwischen allen am Gespräch Beteiligten, nicht immer

aufwiegen. So kann sich vor allem beim Telefondolmetschen der fehlende persönliche (Blick-) Kontakt, sowohl zwischen den Gesprächspartnern als auch zwischen dem Dolmetscher und den jeweiligen Sprechern, negativ auf die Qualität des Dolmetschdienstes auswirken.¹⁷

Beim *Videodolmetschen* wird dagegen ein visueller Kontakt hergestellt, da die Gesprächspartner über Video oder Computer zugeschaltet sind und sich auf einem Bildschirm sehen, während sie sprechen. Wenn die notwendigen technischen Voraussetzungen zum Zusammenschalten mehrerer Personen an unterschiedlichen Orten gegeben sind, wird das Videodolmetschen häufig bei Verhandlungen oder anderen Gelegenheiten eingesetzt. Die Vorteile sind wie beim Telefondolmetschen vor allem finanzieller Art.

Brückendolmetschen oder Relaisdolmetschen

Wenn es auf Sitzungen, Tagungen oder bei anderen Anlässen darum geht, seltenere Sprachenkombinationen zu verdolmetschen, wird das Brückendolmetschen eingesetzt. Dabei werden seltene Sprachen zunächst in eine allgemein verbreitete Sprache übersetzt und von dort in die eigentliche Zielsprache. So kann eine Rede erst aus dem Arabischen ins Englische und anschließend aus dem Englischen ins Deutsche verdolmetscht werden. Oft greift man auch aus wirtschaftlichen oder praktischen Gründen auf das Brückendolmetschen zurück, wenn es entweder zu teuer oder nicht möglich ist, alle Sprachenkombinationen zu bedienen, die auf einer internationalen Konferenz zum Einsatz kommen.

Behördendolmetschen

Das Behördendolmetschen steht seit einigen Jahren in der Bundesrepublik Deutschland im Fokus der Öffentlichkeit. Für Dolmetscher besteht die Schwierigkeit vor allem darin, dass sie dabei zwischen *Nicht-Muttersprachlern* und den Behörden oder einem Amt vermitteln und z.B. *einerseits* die Geschichte eines Flüchtlings aus seiner Sprache in die Sprache des Aufnahmelandes und *andererseits* fachsprachliche Zusammenhänge wie ministerielle Anweisungen, Beschlüsse oder Gesetze in die Sprache des Flüchtlings übersetzen müssen. Das bedeutet eine enorme Herausforderung in Bezug auf die Wortschatzkenntnisse eines Dolmetschers, der sowohl die Sprache in Erzählungen über Alltagssituationen als auch die Fachbegriffe der Verwal-

.....
¹⁷ In diesem Zusammenhang sind die Untersuchungen von Wadensjö interessant, da sie auf die besondere Dynamik des *telephone interpreting* im Vergleich zum *on-site interpreting* hinweist (Wadensjö 1999: 248ff).

tungssprache beherrschen muss, um sie sinngemäß zu verdolmetschen. Nicht selten laufen diese Dolmetsch-Einsätze über mehrere Stunden oder finden in Stresssituationen statt. Sie sind aber entscheidend für die Bearbeitung von Asylverfahren, für Anträge und bei allgemein behördlichen Angelegenheiten. Für die Beteiligten besteht das Risiko vor allem dann, wenn ein Dolmetscher seinen Job unvorbereitet antritt oder, wenn es sich dabei um Laien handelt – was mitunter noch fatalere Folgen haben kann. Aus diesem Grund müssen Behördendolmetscher nicht nur ausgezeichnete Sprachkenntnisse besitzen, sondern sie müssen auch neutral und vertrauenswürdig sein und grundsätzlich die Standards und Prinzipien des Dolmetschens einhalten.

1.3.6 Grundprinzipien

Verstehen – Verständlichkeit – Verständigung

Grundvoraussetzung einer jeden Verdolmetschung ist das exakte Verstehen einer Äußerung in der Ausgangssprache (s. Abb. 1 und Abb. 2). Die Herausforderung für den Dolmetscher besteht darin, den Sinn eines ausgangssprachlichen Diskurses richtig zu erfassen und ihn dann in kurzem bis kürzestem zeitlichem Abstand akustisch, inhaltlich und sprachlich angemessen in der Zielsprache wiederzugeben. Da zu den Teilkompetenzen eines Dolmetschers auch kulturspezifische Kenntnisse und Redegewandheit gehören, muss er beim Zuhören auch den ‚idiomatischen Charakter‘ eines Redeteils erfassen und entsprechend wiedergeben. Nur wenn das Gesagte adäquat und verständlich in die Zielsprache übertragen wird, ist eine Verständigung unter Sprechern verschiedener Sprachen möglich.

Das Gesagte verstehen und das Gemeinte verdolmetschen

Für die genannten Dolmetscharten gelten gemeinsame Grundregeln oder Prinzipien. Bereits beim Zuhören wird ein Dolmetscher je nach Dolmetschart die Sprecherbeiträge auf kommunikativer und linguistischer Ebene analysieren und nach inhaltlichen Kriterien synthetisieren. Dies bedeutet, dass er sich auf die bedeutungstragenden Teilabschnitte konzentriert (Kern- oder Inhaltswörter), die ihm dabei helfen, die entsprechenden Inhalte des Beitrags zu entschlüsseln. Die anschließende Verdolmetschung richtet sich dann nach dem Prinzip „Nicht mehr sagen, als nötig“ bzw. „Nur so viel sagen, wie gerade nötig“.

Zu den Grundprinzipien des Dolmetschens gehört, dass die Sprecherbeiträge in der Regel nicht mit mehr Worten oder Informationen als nötig ver-

dolmetscht werden. Bei der Verdolmetschung bildet man klare und prägnante Sätze und weicht keinesfalls vom Thema ab. Außerdem sind bei Dolmetschanlässen Modewörter, Vulgär- oder jugendsprachliche Emphatisierungsausdrücke, aber ebenso eine wiederholte Verwendung von Anglizismen i.d.R. unangebracht.

Die Technik der Informationsverdichtung ist vor allem beim Simultandolmetschen und beim Flüsterdolmetschen unentbehrlich. Man versteht darunter das Zusammenfassen und Straffen von Inhalten (Kondensation). Das Verdichten der Inhalte kommt in all jenen Situationen zum Einsatz, bei denen es darum geht, dem Redebeitrag des Sprechers in der Ausgangssprache zu folgen, unter der Voraussetzung, dass die Gesamtbedeutung und der Sinn einer Aussage nicht verlorengehen. Beim reinen Zeitgewinn (Kompression) versucht der Dolmetscher dagegen, überflüssige Formulierungen einfach wegzulassen, ohne die Gesamtbedeutung zu beeinträchtigen.¹⁸

Wie eine inhaltliche Verdichtung oder Kondensation praktisch erfolgt, wird anhand der folgenden Beispiele von Verdolmetschungen (Vd) aus dem Deutschen ins Italienische und aus dem Italienischen ins Deutsche dargestellt. Bei dem Beispiel (1) handelt es sich um ein Interview aus dem Jahr 2013 zwischen einem deutschen Unternehmer (U) und einem italienischen Journalisten, das im Konsekutivmodus, bei Beispiel (2) dagegen um ein im Jahr 2018 im Zweiten Deutschen Fernsehen ausgetragenes Gespräch zwischen dem ehemaligen italienischen Skifahrer Alberto Tomba (AT) und dem deutschsprachigen Fernsehmoderator Markus Lanz, das im Simultanmodus verdolmetscht wurde.¹⁹

Zum kommunikativen Rahmen in Beispiel (1): Der deutsche Firmenchef spricht in einem Presseinterview über die Produktentwicklung und kommentiert dies mit den Worten:

(1) U: „[...] Es steckt **leider, leider** sehr viel Arbeit dahinter. Wir haben es immer vorgemacht, wie es sein sollte. Es wurde **dann auch sehr oft auch kopiert und nachgemacht**, also zum Beispiel Getriebe, die so gebaut werden, wie ich es gerade gesagt habe, gibt es inzwischen viele in Deutschland.“

Vd: „[...] **Purtroppo**, dietro tutto ciò c'è veramente **tanto tanto lavoro**. Siamo sempre stati dei precursori e, **molte volte ci hanno anche copiato le nostre idee**. Se prendiamo per esempio i ti-

18 Vgl. Albrecht (2013: 56–57).

19 Vgl. ZDF, *Markus Lanz*, Sendung vom 6.3.2018.

pi di ingranaggio costruiti nella maniera che ho spiegato prima,
ora se ne trovano tanti in Germania.“

In Beispiel (1) hat der italienische Dolmetscher die Reduplikation „leider, leider sehr viel Arbeit“ mit „Purtroppo“ und der im Italienischen üblicheren Reduplikation „tanto tanto lavoro“ ins Italienische übertragen. Auch die Wiederholung von „Es wurde dann auch sehr oft auch kopiert und nachgemacht“ mit dem doppelten Gebrauch von „auch“ und dem redundanten Äußerungsteil „kopiert und nachgemacht“ wurde im Italienischen gestrafft mit „ci hanno anche copiato le nostre idee“ (‚Sie haben uns auch unsere Ideen kopiert.‘). Die Verdolmetschung wurde somit im Italienischen verdichtet, indem bestimmte Abschnitte des Originals gekürzt wurden, ohne die Gesamtbedeutung zu verändern.

Der Kontext in Beispiel (2): Markus Lanz spricht mit dem ehemaligen italienischen Skifahrer über seine Zeit als Champion und über die Vorbereitung auf die Wettläufe in den Trainingslagern. Es wird erzählt, dass Tomba angeblich morgens immer als Letzter beim Frühstück erschien, aus dem Grund, weil er abends zuvor ausging und feierte, dass er aber trotzdem seine großen Siege einfuhr. Alberto Tomba kommentiert dies mit den Worten:

- (2) AT: „[...] **C'è un detto, c'era un detto**, gli ultimi saranno i primi.“
Vd: „[...] **Es heißt doch**, die Letzten werden die Ersten sein.“

In Beispiel (2) hat der Dolmetscher die Reduplikation Albertos Tombas „C'è un detto, c'era un detto, ...“ verkürzt mit „Es heißt doch“ + Infinitivsatz ins Deutsche übertragen. Die wesentliche Information und die Gesamtbedeutung des Beitrags blieben trotz der Kürzung in der Zielsprache erhalten (Kondensation). Der Dolmetscher hat das Original inhaltlich etwas verbessert, da im Deutschen ‚Die Letzten werden die Ersten sein‘ allgemein als Bibelzitat bekannt ist. Eine wörtliche Übertragung aus dem Italienischen („Es gibt/gab da (so) einen Spruch“ (it. *C'è/C'era un detto*) wäre nicht angemessen gewesen.

Kleinere sprachliche und sachliche Verbesserungen (Melioration²⁰) sind beim Verdolmetschen durchaus üblich, denn der Dolmetscher richtet sich mit seiner Verdolmetschung an die Zielhörer, und so fallen Fehler – sprachlicher

.....
20 Wir nennen diese kleineren sprachlichen und inhaltlichen Verbesserungen, die ein Dolmetscher vornimmt, ohne dass er dabei den Charakter des Ausgangssprachlichen Textes grundlegend verändert, *Melioration*. Eine Melioration ist – bis zu einem Grad – eine Normalisierung von mehr oder weniger stark markierten Äußerungsteilen nicht normbewusster oder unaufmerksamer Sprecher.

oder sachlicher Natur – immer zuerst auf ihn zurück. Ein Dolmetscher muss also das Gesagte immer dann *interpretierend* übertragen, wo eine wörtliche Übertragung nicht angemessen ist oder keinen Sinn ergibt. Aber ob ein Dolmetscher grundsätzlich wörtlich und demnach ganz genau „Wort für Wort“ oder ob er interpretierend dolmetscht, d.h. nach dem Grundprinzip ‚Nicht allzu wörtlich übersetzen‘, hängt nicht zuletzt auch von der Tradition der Sprachen ab, mit denen er arbeitet. So wird ein arabischer Dolmetscher das Arabische und seine Redewendungen meistens *wörtlich* und nicht interpretierend übertragen. Dagegen sind im Deutschen, im Englischen aber auch im Italienischen *direkte* Übertragungen nicht üblich oder würden in bestimmten Zusammenhängen befremdlich wirken. In diesen Sprachen bevorzugt man grundsätzlich einen sachlichen Sprachstil statt einer schwülstigen Ausdrucksweise.

1.4 Dolmetschbereiche und Gesprächstypen

In Abschnitt 1.4.1 und 1.4.2 werden professionelle Text- bzw. Gesprächstypen vorgestellt, die den *monologischen* sowie den *dialogischen* Dolmetschbereichen zuzuordnen sind. Die nachfolgend verwendeten Fachbegriffe zur Bestimmung grundlegender Merkmale von Gesprächs- und Texttypen werden an dieser Stelle sowie in den ersten Abschnitten der Kapitel erläutert (vgl. 2.1; 3.1; 4.1; 5.1).²¹

Ein Dolmetschbereich ist *monologisch*, wenn ein Dolmetscher die Beiträge eines Sprechers verdolmetscht, der nicht mit anderen Sprechern verbal interagiert. Im Gegensatz zum dialogischen Dolmetschbereich liegt somit kein Sprecherwechsel vor. Der *kommunikative Rahmen* (oder die Kommunikationssituation) kann öffentlich, halböffentlich oder geschlossen (privat) sein. Zu einer halböffentlichen Kommunikationssituation sind meist nur Fachleute zugelassen, wie z.B. Journalisten zu einer Pressekonferenz oder Fachbesucher zu einer Messe.²²

Zu den Gesprächs- und Texttypen der Dolmetschaufgaben in den folgenden Kapiteln gehören:

21 Die Begriffe sind teilweise der Gesprächslinguistik entlehnt, deren Grundlagen nach meiner Berufs- und Lehrerfahrung für einen Dolmetscher sehr nützlich sind (vgl. Brinker 2012: 91ff.; Henne/Rehbock 2001, Kap. 1.3; Mroczynski 2016: 19–21; Kap. 2; Kap. 4; Kap. 11, S. 202–205).

22 Vgl. Henne/Rehbock (2001: 29).

- Präsentationen (monologischer Dolmetschbereich; unilaterales Dolmetschen) sowie
- professionelle Gespräche, Interviews, Expertenbefragungen und Verhandlungen (dialogischer Dolmetschbereich; unilaterales und bilaterales Dolmetschen).

Bei den *Gesprächsphasen* liegt grundsätzlich eine Dreiteilung vor, bestehend aus einer *Eröffnungsphase*, einer *Kern-* (oder *Haupt-*) bzw. *Informationsphase* und einer *Beendigung*.²³ In diesen Gesprächsphasen werden neben *freien*, d.h. spontanen auch *feste* und vorbereitete Redeteile verwendet. Kommunikation ist nach Watzlawick grundsätzlich zweckbestimmt²⁴, und in Bezug auf die *Funktion* eines Gesprächs- oder Texttyps kann man je nach Anlass, Sprecher, Intention u.a. zwischen einer überwiegend *referentiellen*, einer *konativen*²⁵ oder einer *phatischen* Funktion unterscheiden.²⁶

1.4.1 Monologische Dolmetschbereiche

Präsentationen

Unter Präsentationen i.w.S. verstehen wir das monologische, mündliche Vorstellen von Personen, Objekten, Projekten, aber auch von Zahlen und Fakten oder allgemein von Informationen. Die Empfänger oder Zuhörer (das ‚Publikum‘) sind am gleichen Ort anwesend oder über Medien zugeschaltet. Sie interagieren im Allgemeinen nicht mit dem Sprecher. Weitere Kennzeichen von Präsentationen sind a) die gestellte Kommunikationssituation und b) die vorbereiteten, im Voraus ausformulierten Redeteile des Sprechers. Präsentationen unterscheiden sich von professionellen Gesprächstypen und von Alltagsgesprächen vor allem dadurch, dass sie gestellt sind. Sie entstehen also nicht spontan zwischen Personen und enthalten außerdem Merkmale der Schriftsprache. Präsentationen sind bei einer angemessenen Vorbereitungszeit weniger kompliziert zu verdolmetschen, als professionelle Gesprächstypen mit einem höheren Anteil an freien, nicht vorbereiteten Äußerungsteilen und einer idiomatischen Ausdrucksweise.

.....
23 Vgl. Brinker (2010: 91ff.).

24 Vgl. Watzlawick (2011: 35f.).

25 Im Original *conativ* (vgl. Jakobson 1974: 29).

26 Bei den hier behandelten Gesprächs- und Texttypen wurde bei der Zuordnung der Funktionen der Sprache die Einteilung von Jakobson zugrunde gelegt (ebda.).